



# Torsten Zwingenberger

[www.drumming5point.com](http://www.drumming5point.com)

# Tommy Weiss

[www.tommyweiss.de](http://www.tommyweiss.de)

## Boogie Woogie, Swing & Groove

## **Tommy Weiss meets Torsten Zwingenberger**

Boogie Woogie, Swing and Groove –  
eine höchst spannende Begegnung zweier Musikerpersönlichkeiten!

Der Hamburger Ausnahmeschlagzeuger Torsten Zwingenberger trifft auf den Swing- und Stride-Pianisten Tommy Weiss.

Die Begegnung verheißt ein musikalisches Erlebnis der Sonderklasse:  
Tommy's einmaliger Mix aus mitreißendem Blues & Boogie Woogie, rasantem Stride-Piano und wild swingenden Eigenkompositionen erhält durch Torsten Zwingenberger und seiner sensationellen Schlagzeugtechnik 'Drumming 5.1' zusätzlichen Zündstoff.

Mit 'Drumming 5.1', der faszinierenden Kombination aus Schlagzeug und Percussion, begeistert Torsten durch sein geradezu akrobatisches Spiel, einem punktgenauem Timing und perfekt swingender Improvisationsfreude.

Der unerschöpfliche Ideenreichtum, die spontane Interaktion sowie die jeweils erfrischend unkonventionellen Spieltechniken lassen jedes Konzert zu einem echten Highlight werden.

[www.tommyweiss.de](http://www.tommyweiss.de)

[www.drumming5point.com](http://www.drumming5point.com)

Pianisten mit dem Publikum selbiger für viele Pianisten

## NBO-CAFÉ RAISTING

# Souveräner Heimsieg

Ein Fest: Tommy Weiss & Torsten Zwingenberger

Raisting – „Gibt es vielleicht noch mehr solcher Talente hier?“, fragt der aus Hamburg zum Konzert ins Raistinger NBO-Café angereiste Weltklasse-Drummer Torsten Zwingenberger zwischendurch. Da ist die allgemeine Begeisterung schon fast am Überkochen: „Tommy Weiss meets Torsten Zwingenberger“ ist ein echtes Heimspiel für den seit 15 Jahren im Dorf lebenden Grafiker und Piano-Virtuosen. Der 42-Jährige ist sichtlich erfreut, dass so viele gekommen sind und stapelt erst mal tief: „Ganz toll, dass wir nicht allein hier spielen müssen – obwohl: Wir sind ja zu zweit...“

Was sich nach dieser Vorrede zwischen Stride-Piano und Schlagzeug abspielt, ist vom Allerfeinsten. Zwingenberger lässt den Tasten-Derwisch mit mild-väterlichem Lächeln weitgehend gewähren, und so darf sich Weiss über „Lullaby of Broadway“-artige Aufwärmnummern und den einen oder anderen Walking Blues allmählich auf Betriebstemperatur spielen. Fats Waller kommt zu Ehren, auch über-

zeugende „Eigenkonstruktionen“, wie Weiss sie nennt: Die Finger seiner rechten Hand rasen über die Tasten, toben sich manchmal provozierend lange auf einer heiklen Stelle rund ums hohe „C“ aus, schwenken dann aber stets zuverlässig ein auf den von Zwingenberger ausge-rollten „roten Takt-Teppich“.

Auch das ganz zarte Vorspiel beherrscht der Raistinger virtuoso: Flicht dem Zuhörer und dem Drum-Partner musikalische Girlanden, breitet wie eine Aufforderung zum Tanz ganze Blumenbeete aus, ehe er zum Swing bittet – es ist die Kunst der wirklich großen Stride-Pianisten, auch bei einem noch so fetzigen Boogie Woogie die zarten Zwischenschritte nicht zu vergessen.

Weiss wirkt fast scheu bei seinen Ansagen. Wenn so jemand aber einen kongenialen Strategen zur Seite hat, der das Tempo „wie Schweinsteiger“ auch mal raus zu nehmen vermag, dann ist ein souveräner Heimsieg nicht mehr weit. Mehr davon, möchte man sich wünschen. THOMAS LOCHTE

KUN

DIES

„Tan

mit

Skul

ben

rami

tinge

21. M

im A

send

Lebe

sage

19 U

runge

SEEH

„Sta

in de

Lanc

toon

pe „I

14.

Uhr)

haus

Uhr.

PENZ

Farb

mit E

„Sara

of Li

zeigt

Mose

der i

Penz

(Ver

Gulá

Janu

ZU GAST IN WEILHEIM: STEFAN MÜHI DORFER Liest

# Raistingner trifft Hanseat, die Nacht wird zum Tag

Zwingenberger und Weiss begeistern in Bücherei Feldafing

VON ANDREAS BRETTING

**Pöcking** - Jazzer machen schon mal die Nacht zum Tag, und wenn's drauf ankommt, auch eine Nacht auf Montag zum gefühlten Wochenende. Geradewegs so als gäb's kein Morgen, so lange und intensiv sprudelten Tommy Weiss und Torsten Zwingenberger mit ihrer Boogie-Musik, die am Sonntag die Gemeindebücherei vibrieren ließ. Sympathisch zerstreut begrüßte Weiss im „Pöckinger Literaturhaus“ die Gäste. Das war so proppenvoll, dass Kultpianist Martin Schmitt einen Zuhörerplatz auf der Treppe akzeptierte.

Weiss' Fingerfertigkeit freilich fängt kein Foto ein. Besonders verkniffelte er sich in die Spieltechnik des „Stride Piano“ im Stile von Fats Waller: Einerseits coole Läufe, dazu gleichzeitig flinkes Tänzeln der Hände. Das war nicht nur technisch perfekt, sondern auch stilistisch packend.

Schräge Gangsterjazz-Töne kombinierte der Raistingner mit

einer Leichtigkeit und Feinheit des Anschlags. Die Gleichzeitigkeit fetziger Tastenwirbel wie in Al Capones Chicagoer Mafia-Zeiten und dem feinen Tastendruck eines Nobeljazzers schufen eine elektrisierende Balance.

Torsten Zwingenberger, ganz zurückhaltender Hanseat, verlegte sich zunächst auf eine saubere Gentleman-Begleitung. Viel mehr war wohl auch nicht drin, da Tommy Weiss in einer kabarettreif verschraubten Moderation eingestand, dass er den Zettel mit der vorgesehenen Titelfolge nicht mehr finde und von nun an improvisieren müsse.

Natürlich konnten die beiden Meisterjazzler auch einfach so musikalisch zusammenfinden – ein paar Takte vom Piano genügten, und schon fand Zwingenberger den passenden Beat dazu. Die kurzen Momente des Suchens steigerten den Genusswert des Jazzabends sogar noch, schließlich hatte man so das Gefühl einer extremen Leben-

digkeit der Musik. Sogar 80 Jahre alte Charleston-Anklänge, Ragtime- und Blues-Zitate schienen gegenwärtig und frisch.

Und dann kamen sie also doch, die Extra-Kniffe am Schlagwerk: Kurze Wirbel auf dem Holzblock, als vollführe jemand Stepp Tanz, waren noch das harmloseste. Umso staunenswerter war die Arbeit mit den beiden Stock-Tamburinen. Zwingenberger hielt sie zusammen mit den flink geführten Drumsticks in seinen Händen und schlug dazu noch eine Fußtrommel: Fünf Perkussionsinstrumente gleichzeitig, luftig und ohne Überforderung des Trommelfells, das war ausgebufft gut.

Die begeisterten Zuhörer hielten umso besser durch, als nach einem Set mit straff gespielten Stücken auch stets ein feineres, leiseres Werk folgte. Danach konnte man gleich wieder mitwippen im Glücksgefühl bei einer wunderbar inspirierten rhythmischen Dichte.

# Gefühlvolle Lok

Tommy Weiss bei „Jazz am See“

**Pöcking** – Harlem stride piano, Blues, Boogie Woogie: Diese Urgesteine des Jazz sind einfach nicht tot zu kriegen. Auch in der freigeräumten Pöckinger Gemeindebücherei blieben im Rahmen von „Jazz am See“ keine Stühle frei. Es war aber auch ein recht hoher Besuch, der sich da zu einer dreistündigen Darbietung angekündigt hatte. Eigentlich wollten sich der Grafiker, Cartoonist und Illustrator Tommy Weiss nach einer steilen Karriere als Pianist seinem gestalterischen Beruf widmen und hatte sich für gut 13 Jahre dem Konzertbetrieb weitgehend entzogen. 2006 gab der heute 44-Jährige schließlich dem Drängen seiner Anhänger nach und ist seitdem wieder dabei – in der ersten Reihe. Und dort gerne mit dem Drummer Torsten Zwingenberger, der die Leidenschaft für diese Musik mit seinem Bruder Axel teilt.

Das mitreißende Zusammenspiel des Duos rührt nicht nur vom übereinstimmenden Zugriff her, der überaus inspiriert und erfindungsreich unentwegt für Überraschungen sorgt. Es gelingt insbesondere deshalb, weil die gegenseitige Befruchtung nonverbal wie selbstverständlich zustande kommt und einen weiten Raum für reichhaltige Gestaltungsviel-

falt öffnet. Der Blues zeigte sich kernig, bisweilen schwergewichtig und tiefdunkel in der Basslage. Stride piano – vorwiegend Fats Wallers Kompositionen zugeeignet – und Boogie indes nicht nur als eine kraftstrotzende Dampflok. Weiss nahm sich schon mal einfühlsam zurück, was erstaunliche Wirkungen erzeugen konnte.

Doch was auch immer geschah: Der Rhythmus mit einem bisweilen rasenden Drive bestach mit höchster Exaktheit. Und Zwingenberger vermochte mit ihm die wundersamsten Dinge anzustellen. In seiner Technik „Drumming 5.1“ kombiniert er mit schier unglaublichem Geschick Schlagzeug mit Percussion, bedient bis zu fünf Fußpedale gleichzeitig, schlägt mit nur einer Hand mit dem Stick aufs Tambourin, mit dem er wiederum auf dem Waschbrett schrubbt. Die andere Hand ist unterdessen anderweitig beschäftigt. Das Erstaunliche dabei ist die strukturelle Klarheit, Präzision im Spiel und vor allem der Klangreichtum, der besonders in den leisen Passagen zu Geltung kommt. Ein euphorisierender Abend.

*Reinhard Palmer*